

Mensch statt MigrantIn

Warum ORS, Notunterkunft Hochfeld und Integration uns alle etwas angehen.

Von Basil Schöni



Widersprüchlich bis zynisch mutet es an, wenn man auf der Website der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern zur „Phase I: Unterbringung in einem Durchgangszentrum“ liest:

„Ziel dieser Unterbringungsform ist es, die Personen mit den Gepflogenheiten des schweizerischen Alltages bekannt zu machen und sie an ein möglichst selbstständiges Leben heranzuführen. Die Asylsuchenden halten sich mehrere Monate in einem Durchgangszentrum auf.“

Ruft man sich die aktuelle Diskussion um die sogenannte Notunterkunft (NUK) Hochfeld in Erinnerung, fällt es schwer, obenstehender Aussage Glauben zu schenken. Wohnen in einer unterirdischen Bunkeranlage, ständige Bewachung durch Polizei und Securitas, keine Möglichkeit zu selbständigem Kochen, keine Erwerbstätigkeit in den ersten drei Monaten, (nach öffentlicher Kritik mittlerweile behobener) Mangel an Spielzeugen für die untergebrachten Kinder. Mögliche nachhaltige Beschäftigungen sind Sprachkurse und - falls bewilligt - sogenannte „kurzfristige Erwerbseinsätze“ mit bis zu 400.- Entlohnung (brutto) pro Monat, welche vom Arbeitsverbot ausgenommen sind.

Wer schon einmal - verzeihen Sie diesen relativ absurden Vergleich zwischen im Zivilschutzbunker untergebrachten Asylsuchenden und gelangweilten Wohlstandsjugendlichen - mehrere Wochen keinerlei sinnvolle Beschäftigung hatte, weiss, in was für einen perspektivenlosen Alltagstrott man in einer solchen Situation gerät.

Hinzu kommt, dass die NUK Hochfeld durch die ORS AG betrieben wird, einer nicht zuletzt gewinnorientierten Firma, welche durch derartige Aufträge jährlich mehr als fünfzig Millionen Franken umsetzt (siehe auch WOZ Nr. 34/2012 vom 23.08.12).

Dass derartige Zustände weder dem Ziel des „selbständigen Lebens“, noch der Vertrautheit mit den „Gepflogenheiten des schweizerischen Alltages“ zuträglich sind, liegt auf der Hand. Mit dem geplanten Ersatz der Sozialhilfe durch Nothilfe würde sich dieses Abhängigkeitsverhältnis zudem nur noch verschärfen.

Doch wie sieht es mit der Integration in der Gesellschaft,

ausserhalb eines Durchgangszentrums oder einer Notunterkunft aus?

Integration ist anders

„Bitte lauft nicht über das Schulgelände, wenn ihr geht oder kommt“, sagte Oliver Müller, Leiter der NUK Hochfeld Anfang Januar bei der Einweisung neu angekommener Asylsuchender. Dieser Satz steht stellvertretend für eine weit verbreitete Fremdenangst:

Der/die AsylbewerberIn ist nicht Normalität. Bereits der nachfolgenden Generation gegenüber wird er/sie verborgen, stigmatisiert. Gegen neue Durchgangszentren wird auf die Barrikaden gegangen und die zahlreichen Volksinitiativen gegen „Masseneinbürgerung“, „Kriminelle AusländerInnen“, „Islamisierung“ und „Masseneinwanderung“ vermitteln grossflächig das Bild einer Gefahr von aussen, einer Gefahr durch AusländerInnen.

Von AsylbewerberInnen und vorübergehend aufgenommenen, abgewiesenen oder anerkannten Flüchtlingen begangene Straftaten werden nicht selten auf die Nationalität zurückgeführt. Viele Medien heben einen Migrationshintergrund der Täterschaft hervor, eine Kausalität zwischen fehlendem Schweizerpass und Kriminalität wird sogleich angenommen. Der (straffällige) Mensch ist nicht mehr primär Mensch, sondern MigrantIn.

Jüngst forderte der Polizeikommandant des Kantons Jura eine standardisierte Entnahme von DNA-Proben bei AsylbewerberInnen. Diese Massnahme, welche von der Konferenz der kantonalen Justiz- und PolizeidirektorInnen allerdings abgelehnt wurde, hätte einen weiteren Schritt zum Generalverdacht von AsylbewerberInnen hin und entgegengesetzt zu einer funktionierenden Integration bedeutet.

Akzeptanz statt Toleranz

Was also ist Integration? Integration ist Gleichstellung! Solange Durchgangszentren unter konstanter Bewachung stehen, solange man keine Asylsuchenden über das Schulgelände gehen sehen möchte, solange Migrationshintergrund immer und überall hervorgehoben wird, solange den nachfolgenden Generationen ein derartiger latenter Rassismus vorgelebt wird, solange ist keine funktionierende Integration möglich.

Denn Integration bedeutet nicht Assimilation - es bedeutet nicht einseitiges Angleichen sondern beidseitiges Miteinanderleben. Auch wir müssen unseren Teil leisten - Akzeptanz statt Toleranz. Integration bedeutet, dass der Mensch Mensch ist, nicht MigrantIn!